

Meute Bande Horde

Rut Massó und Matthias Goppel

Malerei

Die gebürtige Spanierin Rut Massó (*1970) und der Münchner Matthias Goppel (*1972) geben in dieser Ausstellung Einblick in zwei Bilderwelten, die bei aller Eigenständigkeit inhaltlich und formal auch viele Berührungspunkte aufweisen. Die Ausstellung *Meute Bande Horde* stellt den gelungenen Versuch dar, zwei künstlerische Temperamente in Dialog miteinander treten zu lassen. Rut Massó verwendet in ihren Bildern oft traditionelle Vanitassymbole wie Kerze oder Totenschädel. Diese traditionellen Motive der Vergänglichkeit integriert die Malerin



Matthias Goppel: ohne Titel, 2008.
Öl auf Leinwand

als Zitate eines kollektiven Bildarchivs in eine originelle und expressive Bilderwelt, die, merkwürdig surreal, oft in einem nächtlichen Ambiente angesiedelt wird. Die durch komplizierte Lichtverhältnisse gekennzeichnete Atmosphäre und Wirkung ihrer Bilder führt zu einer Verunsicherung des Betrachters, der teils belustigt, teils unheimlich berührt wird. Mit großer malerischer Verve wendet sich die figurative Malerei von Rut Massó fantastischen Wesen und geheimnisvollen Räumen und Landschaften zu, in denen sich die Ebenen von Traum und Wirklichkeit vermischen. Matthias Goppel greift in seiner künstlerischen Arbeit ebenfalls auf die Tradition der Moderne in der Malerei zurück. In seinen kubistisch zersplitterten Bildräumen befinden sich, seltsam verloren und isoliert, figürliche Elemente aus der modernen Bilderwelt. Teils als Collage, teils malerisch umgesetzt, wird die menschliche Figur als ein existenziell zerrissenes und verkehrtes Wesen dargestellt, das beziehungs- und orientierungslos in kompliziert verschachtelten Räumen gefangen ist. Der Rezipient schwankt in seiner Wahrnehmung zwischen Momenten des Wiedererkennens und der Fremdheit.

Vernissage:
Donnerstag, 15. Januar 2009, um 19:00 Uhr
Ausstellung: 16. Januar – 15. Februar 2009

Stille Welt

Realität und Symbolik der Dinge

Malerei, Fotografie, Objekte, Installation

Die Ordnung und Verknüpfung der Ideen ist dieselbe wie die Ordnung und Verknüpfung der Dinge. Spinoza, 1675

Die Gruppenausstellung „Stille Welt“ vereint unterschiedliche zeitgenössische Positionen zum traditionsreichen Genre des Stilllebens, das in den Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler von heute neu interpretiert wird. Zwar handelt es sich auch



Angela Stauber: Vorder-Mittel-Hintergrund, 2007. Öl auf Leinwand

bei diesen Darstellungen um Arrangements mit verschiedenen Gegenständen, deren Auswahl und Gruppierung nach inhaltlichen und ästhetischen Gesichtspunkten erfolgen. Was sich jedoch augenfällig verändert hat, ist die Wahl der Gegenstände und die Art und Weise der Darstellung, die sich den ästhetischen Errungenschaften und Erfordernissen unserer Zeit angepasst haben. In raffinierten Kompositionen und mit großer Liebe zum Detail werden die Dinge in einer stillen Welt, die zwischen Realität und ihrer Auflösung liegt, inszeniert. Auch heute entzündet sich die Faszination der Künstler an der Reichhaltigkeit und Plastizität der Darstellung verschiedenartiger Oberflächen und an der symbolträchtigen Aufladung der in der Regel leblosen Gegenstände. Das Gegensatzpaar von Schönheit und sinnlichem Genuss und der Verweis auf Vergänglichkeit und Tod ist dabei weiterhin prägendes Element des Stilllebens. Charakteristisch für das moderne Stillleben ist seine im Vergleich zu den vorausgehenden Jahrhunderten veränderte Motivwahl: Auch Gebrauchsgegenstände des Alltags, Nebensächlichkeiten und Banalitäten sind bildwürdig und werden von den Künstlern mit Bedeutungen angereichert dargestellt, die sich im Spannungsfeld von individuellen und kollektiven Inhalten bewegen. Charakteristisch ist außerdem, dass den Mitteln der Kunst, also der Komposition und der verwendeten Technik, nunmehr großes Gewicht zugesprochen wird, und sie ins Zentrum rücken, ja sogar oft zum eigentlichen Sujet der Darstellung werden.

Vernissage:
Donnerstag, 5. März 2009, um 19:00 Uhr
Ausstellung: 6. März – 12. April 2009

Denkkerker und Besitzklumpen

Multimediales Schulprojekt
der Reiffenstuel-Realschule zum
Thomas-Bernhard Jahr 2009

Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist ein großes Anliegen der Städtischen Galerie Traunstein. Damit die Schüler nicht zu passiven Wissensverwertern werden, stehen im Zentrum der Kooperation die aktive Auseinandersetzung und die Ermunterung zum eigenen Denken und Kreativsein. Bereits im letzten Jahr wurde anlässlich des bayernweiten Kunst-räume-Festivals sehr erfolgreich mit der Reiffenstuel-Realschule zusammengearbeitet. Das diesjährige „Thomas-Bernhard-Jahr“, zum 20. Todestag des Dichters ausgerufen, ist nun erneut Anlass, dass Schüler und Schülerinnen gestalterisch kreativ werden und mit eigenen Exponaten eine Ausstellung in der Städtischen Galerie bestücken. Neben einer Theatercollage ist dabei an ein Kunstprojekt gedacht, in welchem sich die Schüler mit bestimmten, selbst gewählten leitmotivischen Begriffen und Wort(neu)schöpfungen in Thomas Bernhards dramatischem und erzählerischem Werk auseinandersetzen. Zentrale Sujets sind z. B. Kälte, Isolation, Einsamkeit, der Mangel an Kommunikation und ein existentielles



Raumsituation mit Kunstobjekten aus Kabelbindern

Gefangensein einerseits, andererseits fordern bernhardsche Wortfindungen wie *Denkkerker* oder *Besitzklumpen* in ihrer metaphorischen Anschaulichkeit geradezu eine plastische Umsetzung heraus. Handelsübliche Kabelbinder, kombiniert mit Holz, Metall, Stoff etc., werden zu amorphen Objekten verbunden.

Projektleiter und Kunsterzieher Herbert Stahl sieht vor, dass assoziativ und schöpferisch gearbeitet wird. Das Ziel ist eine raumbezogene Installation mit audiomedialen Elementen, die den Besucher eintauchen lässt in den literarischen Kosmos von Thomas Bernhard, dessen Schilderungen hier plastisch und körperlich erfahrbar werden, und die damit eine völlig neue, direkte und sinnliche Wahrnehmung eröffnet.

Vernissage:
Dienstag, 21. April 2009, um 17:00 Uhr
Ausstellung: 22. April – 30. April 2009

Urworte. Orphisch

zum 100. Geburtstag von Wilhelm Neufeld

Zu den herausragendsten Künstlern, die sich in unserer Region niedergelassen haben, zählt ohne Zweifel Wilhelm Neufeld, der 2008 seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte. Sein künstlerischer Rang ist Anlass, sich an ihn zu erinnern: die Städtische Galerie Traunstein und die Galerie im Alten Rathaus in Prien widmen ihm deshalb große Ausstellungen. Wilhelm Neufeld, der nach dem Krieg in Chieming wohnte, schuf nicht nur als Maler und Bildhauer ein beeindruckendes Werk. Herausragende Bedeutung wird auch seinem



Holzchnitt von Wilhelm Neufeld

Schaffen im Bereich der Gebrauchsgrafik und vor allem als unverwechselbarer, herausragender Pressendrucker und Buchkünstler zuteil. In der 1979 gegründeten Methusalem-Presse entstanden kostbare, bibliophile Bände. Seine Holzschnitte und Lithographien sind Zeugnis einer künstlerischen Meisterschaft, die 1995 mit der Verleihung des angesehenen Gutenberg-Preises für buchgraphische Gestaltung der Stadt Leipzig belohnt wurde. Wilhelm Neufeld setzte sich zeitlessly mit einem überschaubaren bildlichen und inhaltlichen Themenkreis auseinander. Dazu zählen das Interesse an der griechischen Antike und Mythologie, am klassischen Literaturkanon und die Liebe für eine folkloristische Ornamentik. Die mit zunehmendem Alter immer reduziertere, sich nahezu auf den Kontrast von Linien und Flächen beschränkende Formensprache Wilhelm Neufelds, die trotz extremer Stilisierung und Abstraktion immer dem Figürlichen verpflichtet bleibt, lässt die Sujets zu Chiffren des geistigen Ideals einer Einfachheit und Einheit alles Lebendigen gerinnen. Die Traunsteiner Ausstellung, deren Titel *Urworte. Orphisch* sich auf Goethes gleichnamige lyrische Stanzas bezieht, wird mit Leihgaben aus privater und öffentlicher Hand bestückt sein. Der größte Teil der Exponate stammt aus dem Besitz von Marie-Luise und Gerhard Meckbach. Die Präsentation soll mit dazu beitragen, dass Wilhelm Neufeld als ein wichtiger Künstler über seinen 100. Geburtstag hinaus in Erinnerung bleibt.

Vernissage:
Donnerstag, 7. Mai 2009, um 19:00 Uhr
Ausstellung: 8. Mai – 21. Juni 2009

Die Zeit und die Dinge

Martin Rasp

Materialbilder, Reisetagebücher, Rauminstallation

als **ARTS-Akzente-Ausstellung**

auch im Kunstraum Klosterkirche

Die Kategorie der Zeit ist in vielen Bedeutungsebenen anwendend im Werk des Berchtesgadener Künstlers Martin Rasp (*1940). Er findet, sucht und sammelt das Material für seine künstlerische Arbeit an den eher abseits gelegenen Schauplätzen unserer Welt. Banale, alltägliche Gegenstände, die aus dem Konsumentenkreislauf als unbrauchbar ausgeschieden oder als Fundstücke in der Natur aufgelesen werden, fügt Rasp zu Materialarrangements zusammen, die auf verrätselte Weise die Geschichte ihrer bisherigen Existenz in sich gespeichert haben. Abgeschliffene Flusskiesel, helles Schwemmholz, weg-



Ateliersituation (Detail)

geworfenes Papier, Tierknöchelchen, Federn und unnützen Zivilisationsmüll kombiniert Rasp derart feinsinnig und kunstvoll mit Zeichnungen, Schriften und Fotografien, dass die Bild-details eine Verwandlung durchlaufen: Aus unbeachteten Einzelteilen werden symbolträchtige Gegenstände mit auratischem Charakter, die den Betrachter zu einer Beschäftigung mit den existentiellen Fragen des Menschseins auffordern. Diese stets in schwebend leichter Andeutung bleibende Kunst bietet der Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, Reinen und Echten einen Resonanzraum. Zu Bedeutungsträgern sind im Œuvre von Martin Rasp das Flugzeug und das Boot geworden, denen er sich in vielen Variationen und Interpretationen widmet. Im Kunstraum Klosterkirche wird eines dieser Gefährte, die reich an Poesie und verborgener Geschichte sind, einen Aufenthalt haben. „Meine Flugobjekte können alle nicht fliegen, aber sie wünschen es sich. Deshalb versuchen sie es immer wieder“, sagt der Künstler und nimmt den Betrachter mit in eine Dingwelt, die so voller poetischer und kontemplativer Ausstrahlungskraft ist, dass der Phantasie des Ausstellungsgastes allemal Flügel wachsen.

Vernissage:

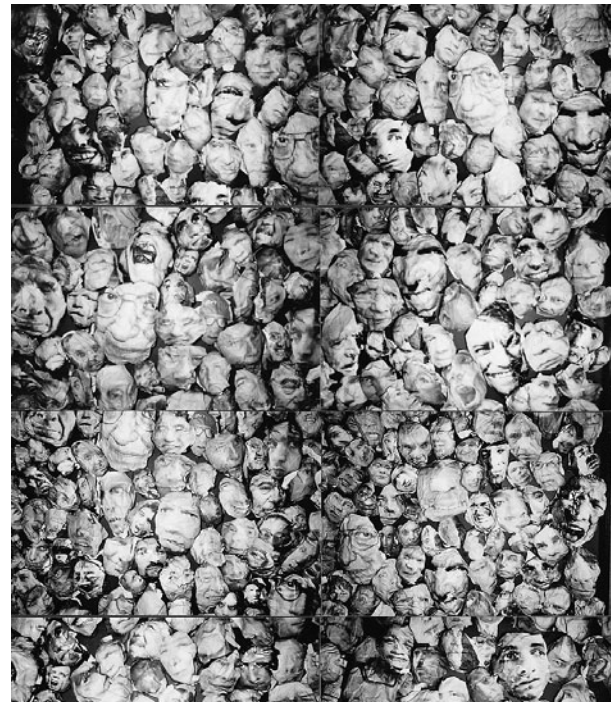
Samstag, 19. September 2009, um 11:00 Uhr

Ausstellung: 20. September – 25. Oktober 2009

Offene, jurierte Jubiläumsausstellung Kunstverein Traunstein e.V.

auch im Kunstraum Klosterkirche

Die Jahresausstellung des Kunstverein Traunstein e.V. gehört mittlerweile zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Region und erfreut sich beim kunstinteressierten Publikum wachsender Beliebtheit.



Ina Rall-Sichelschmidt: Wer bin ich und wenn ja, wie viele?

Collage, 2008

Neben der Frühjahrsausstellung in der Alten Wache im Rathaus ist die offene, jurierte Jahresausstellung, die in Städtischer Galerie und Kunstraum Klosterkirche stattfindet, der Höhepunkt der Vereinsaktivitäten. Die Ausstellung gewährt Einblick in die Ateliers hier ansässiger Künstler, gibt Auskunft über Strömungen gegenwärtigen Kunstschaffens und ist somit das anschauliche Zeugnis und der bunte Spiegel einer lebendigen und aktiven Kunstszene. Ausgewählte Gastkünstler setzen einen besonderen inhaltlichen und ästhetischen Akzent. Das Spektrum der ausgestellten Arbeiten umfasst Malerei, Zeichnung und Fotografie ebenso wie Skulptur, Plastik und Neue Medien.

Vernissage:

Donnerstag, 29. Oktober 2009, um 19:00 Uhr

Ausstellung: 30. Oktober – 15. November 2009

Über Grenzen – ein Projekt in Deutschland und Polen

Tatjana Utz

Die Münchner Künstlerin Tatjana Utz (*1975) wird in Traunstein ein thematisch und ästhetisch in sich geschlossenes Projekt zeigen. Die Ausstellung „Über Grenzen“ war in Teilen bereits im Rahmen von Gruppenausstellungen in den Kunstvereinen Ludwigshafen und Aichach zu sehen, sowie in der Galerie Zweigstelle in Berlin. Breslau und Danzig sind 2009 neben Traunstein weitere Ausstellungsorte. Eine permanente Wandarbeit befindet sich bereits im Museum des Warschauer Aufstands in Warschau. Das große Interesse an diesem Kunstprojekt lässt sich zurückführen auf die bislang einmalige Idee, in einer Art „begehbarem Bilderbuch“ persönliche Geschichten und Erfahrungen von Menschen aus Deutschland und Polen in Bild und Wort zu inszenieren. Ausgangspunkt waren persönliche Gespräche, die die Künstlerin mit polnischen und deutschen Zeit-



Rita mit 18. Öl auf Karton, 2007

„Das war damals modern. Das haben wir uns extra stecken lassen, die Margot und ich. Ein dunkelblaues Kleid mit weißen Blumen. Das waren ganz tolle Kleider. So war das damals. (...) Die ist schon gestorben. Nur ich bin noch da. Ich bin noch da.“ (Rita K., 1931, Lauterdecken)

zeugen über ihre Erinnerungen an die Zeit vor und nach dem 2. Weltkrieg geführt hat. Das Projekt „Über Grenzen“ lässt auf sensible Weise die Geschichte zweier Länder, deren Bewohner in den Interviews Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausstreichen, über mehrere Jahrzehnte hinweg aufleben. Die Künstlerin Tatjana Utz setzt Details der Gespräche und einzelne Portraits der Befragten um in Malerei und verknüpft diese mit den Zeitzeugenberichten zu einem atmosphärischen Gesamtbild, das der Verständigung beider Völker dienen wird. Ihre kräftige, figurative Malerei ist von großer Suggestivkraft und begleitet die Wirkung der Worte.

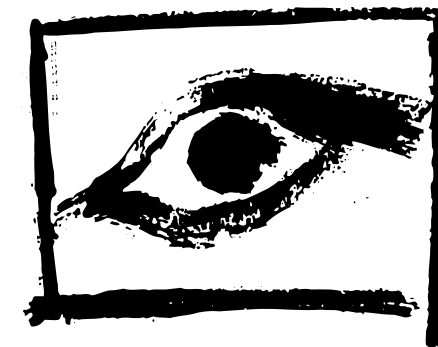
Vernissage:

Donnerstag, 26. November 2009, um 19:00 Uhr

Ausstellung: 27. November 2009 – 3. Januar 2010

Städtische
Galerie

Ludwigstraße 12
83278 Traunstein



Ausstellungen 2009

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag von 15 bis 18 Uhr

Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr

Führungen für Gruppen und Schulklassen

Telefon 08 61/16 43 19

galerie@traunstein.de

Änderungen vorbehalten!

